

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

früher Wochen- und Nachrichtenblatt

zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Ködlig, Bernsdorf, Kisdorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marienau und Mülsen.
Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

40. Jahrgang.

Nr. 218.

Freitag, den 19. September

1890.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pf. — Einzelne Nummer 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Austräger entgegen. — Inserate werden die viergetragene Korpuszeile oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

Helft den Wasserlalamitosen!

Die schweren Verluste, von denen ein großer Teil der Bewohner des Elbthals durch die jüngste Hochflut betroffen worden ist, haben aller Orten die Privatwohlthätigkeit wachgerufen. Der unterzeichnete Stadtrat hat daher ebenfalls eine Sammelstelle errichtet und bittet, Beiträge für hilfsbedürftige Geschädigte jenes Landesteils in unsere Kanzlei (Kassenzimmer) abgeben zu wollen.
Lichtenstein, den 16. September 1890.

Der Rat zu Lichtenstein.

Fröhlich.

Auktion.

Die zum Konkurs der Schnittwarenhändlerin **Wilhelmine verehel. Dressel** in Lichtenstein gehörigen Warenvorräte, als: Kleiderzeuge, Hemden- und Jackenbarthe, Rattune, Bettzeug, Wäströcke, Hemden und Schürzen, sowie Gardinen u. A. m., sollen

Sonnabend, den 20. September 1890, von vormittags 9 Uhr ab, im Amtsgerichts-Auktionslokale in Lichtenstein meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert werden.

Lichtenstein, am 11. September 1890.

Der Konkursverwalter.

Schmidt, Lokalrichter.

Auf dem neuerrichteten Folium 238 des hiesigen Handelsregisters ist heute die Firma **Friedrich & Bertram** in Hohndorf, und als deren Inhaber der Fleischermeister Herr **Karl Ernst Robert Friedrich** in Hohndorf und der Kaufmann Herr **Fraugott Friedrich Bertram** daselbst eingetragen worden.

Lichtenstein, den 16. September 1890.

Königliches Amtsgericht.

Geyer.

Hörig.

Tagegeschichte.

* Lichtenstein, 18. September. Heute Vormittag marschierte das gesamte 9. Infanterie-Reg. Nr. 133, von dem beendigten Manöver kommend, auf seiner Rückreise nach der Garnisonstadt Zwickau mit klingendem Spiel und Gesang hier durch.

* Zur Wiederbesetzung der im Januar 1891 durch Emeritierung des Lehrers **Linde** zur Erledigung kommenden Lehrerstelle in **Kuhshnappe** fand am 15. ds. Monats unter Leitung des Herrn Schulrat **Gruhl** aus Glauchau eine Probe statt, nach welcher der derzeitige Lehrer **Jenner** in Mülsen St. Jacob gewählt wurde. Mit Antritt des Genannten soll zugleich das neuerrichtete, geräumige, freundliche, der ganzen Gemeinde zur Zierde gereichende Schulhaus eingeweiht und in Gebrauch genommen werden.

— Interessantes von der Sonne. Der häufig erwähnte englische Astronom, Herr **W. B. Denning** zu Bristol, bringt zur Kenntnis, daß er in diesen Tagen einen wunderbar klar ausgebildeten Haufen von Flecken auf der Sonne entdeckt hat. Derselbe befindet sich auf der nördlichen Hemisphäre, nahezu in der Mitte der Sonnenscheibe. Er dehnt sich von Ost nach West aus, und an beiden Enden finden sich scharf hervorstechende Flecken. Die Länge dieser Fleckengruppe ist etwa 113,000 englische Meilen. Die Struktur derselben ist durchaus keine einfache. Und wenn die Gruppe auch als Ganzes ihre Gestalt wohl bewahrt, so treten doch fortwährend kleine Veränderungen in den Details ein, die eine Zeichnung der Erscheinung einigermaßen erschweren. Herr Denning beobachtete mit einem kleinen 3-Zöller und 90 facher Vergrößerung. Er bemerkt indessen ausdrücklich, daß man das Phänomen sehr gut wahrnimmt, wenn man mit einem dunkel gefärbten Glas nach der Sonne sieht. Es handelt sich hier also um eine sehr interessante Sache, die jedem unserer Leser zugänglich ist, weshalb wir ihre Aufmerksamkeit sofort darauf hinlenken. Wenn in den nächsten Tagen die Sonne bei Dunst oder Nebel auf- bezw. untergehen sollte, so wird man die Fleckengruppe auch mit bloßem Auge wahrnehmen können. Die Gruppe ist um so interessanter und wichtiger, als in diesem Jahre die Sonnenflecke im allgemeinen sehr klein und schnell vergänglich waren.

— In der zweiten Hälfte des September, um die Tag- und Nachtgleiche, treten bekanntlich starke Stürme, die Äquinoctialstürme, auf, welche im Obstgarten leicht Verwüstung anrichten. Deshalb revidiert man schon zu Beginn des Monats sämtliche Baumpfähle, ersetzt alle nicht ganz tausteifen durch neue und prüft vor allem auch alle Bänder auf ihre Festigkeit.

— Wie manche Mutter klagt: „Meine Kinder bekommen keine Farbe!“ Mixturen sind genug verschrieben, aber es hat nichts geholfen. Das beste Mittel gewährt wie immer die Natur. Eßt Obst, Obst und wieder Obst zum Frühstück und Abendbrot, da dauernd nicht lange und die Kleinen haben ebenso rote Wäckerlein wie die Kespel. Ebenso sind Pflaumen gute Blutbilder. — Obstessen

macht das Gemüt heiter und fröhlich, heilt die Nieren auf und vertreibt auch bei großen Leuten die Hypochondrie.

— Infolge der Wasserflut im Elbthal ist die Frage der Wasserflutversicherung wieder aufgetaucht; aber je mehr man sich mit derselben beschäftigt, um so klarer tritt die Unmöglichkeit hervor, auf dem Wege der Versicherung zu helfen, da die Wassergefahr keine allgemeine ist und mit seltenen Ausnahmen nur die Bewohner der Flußthäler trifft. Sollten diese allein und zwangsweise zur Versicherung herangezogen werden, so würden sie, da die Beschädigungen durch Wasser stets einen kolossalen Umfang annehmen, unerschwingliche Prämien zahlen müssen; sollten aber auch die nicht gefährdeten Einwohner herangezogen werden, dann hörte der Begriff der Versicherung auf, und man müßte eine Notstandssteuer verlangen, über welche sich allerdings reden ließe. Wenn die Frage so gestellt würde — der Staat hat ja bei den letzten großen Wasserbeschädigungen schon mit Unterstützungen eingegriffen — oder wenn ein grundsätzliches Eintreten des Staates verlangt würde, so dürfte der Landtag wohl weniger rasch über die Angelegenheit hinweggehen, als es hinsichtlich der Anträge auf Errichtung einer Landesanstalt gegen Wasserflut, die auf „Versicherung“ hinausliefen, geschehen ist.

— Wie jetzt nach der Besichtigung des Ueberschwemmungsgebietes an der unteren Elbe amtlich festgestellt worden ist, hat der Stand des Wassers bei **Mühlberg** eine Höhe von 66 Zentimetern über den höchsten bis jetzt bekannten Punkt erreicht. Infolgedessen ist das Wasser über die dort vorhandenen, allerdings ziemlich ungenügenden Dämme förmlich überlaufen. Bei **Mühlberg** müssen die Dämme unbedingt verstärkt werden. Der Dammbau bei **Werdau** ist der größte von allen; die Wiederherstellung des Damms wird hier bedeutende Aufwendungen notwendig machen. Der angerichtete Schaden ist überall ein sehr großer; namentlich ist die **Grädiger** Gegend schwer heimgesucht. Viele Häuser sind eingestürzt und gänzlich vernichtet. Auch in **Badwitz** und **Bischau** ist die Not groß. Die Größe des Unglücks läßt sich überhaupt noch gar nicht übersehen, da das Ueberschwemmungsgebiet zu ausgedehnt ist; ist doch das Wasser bis in die Gegend von **Annaburg** eingedrungen. **Ameisowitz**, wo das **Pietzen-Jusarenregiment** bei der Wasserflut in große Mitleidenschaft gezogen war, hatte am Freitag noch dazu eine Feuerkatastrophe. In einer der Scheunen brach durch Selbstentzündung Feuer aus; die Feuerwehr von **Belgern** war schnell zur Stelle und ihr gelang es, das Feuer auf zwei Scheunen zu beschränken. Kaum aber war die Feuerwehr abgerückt, da brannte es von Neuem. Ein ganzer Hof und von zwei anderen Höfen noch die Scheunen wurden diesmal zerstört. Die aus dem Wasser hervorstechenden rauchenden Trümmerhaufen boten ein geradezu trostloses Bild. Glücklicherweise war das Vieh noch nicht wieder in den Ställen untergebracht, sondern befand sich noch auf den benachbarten Höhen. Bei

Mühlberg hat sich, wie noch besonders erwähnt werden soll, die dort befindliche Kompanie des 4. preussischen Pionier-Bataillons bei den Rettungsarbeiten in ganz besonderer Weise hervorgethan; die braven Pioniere haben sich vielen Dank erworben.

— Aus **Dresden** schreibt man: „Einen beträchtlichen Anteil an dem Schaden, welchen die Fluten der Elbe in wenigen Tagen angerichtet, haben die Fluren und Felder. Sämtliche entlang der Elbe gelegenen Anpflanzungen sind vollständig zerstört. Der letzte Wiesenschnitt, der noch draußen lag, ist weggeschwemmt, er hängt in den Wipfeln der Bäume; ein großer Teil der Obstbäume, die sich an der Elbe hinziehen, ist enturzelt und vernichtet. Kartoffeln, Rüben, Mais, Alles ist aus der Erde gewühlt und was die Fluten liegen ließen, verfault jetzt. Die Gärten sind allerorten zerstört. Der von den Wogen mitgeführte Schlamm hat Alles mit einem häßlichen Grau überzogen, das den traurigen Eindruck, den die zerstörten Ufergebiete machen, noch erhöht. Und meist sind es arme Leute, die durch diese Verluste um ihre ganze Habe gekommen sind. Ihnen Alles zu ersetzen ist unmöglich, aber gewiß wird es möglich sein, ihnen die Mittel zu neuem Aufbau zu schaffen, wenn die Bitte, die überall um milde Beiträge ertönt, freundliche Herzen und offene Hände findet.“

— Welchen gewaltigen Druck das Stauwasser der Schleusen bei der letzten Hochflut der Elbe ausgeübt hat, davon kann man sich kaum einen Begriff machen. Dasselbe hat sogar die ziemlich hochgelegene altehrwürdige Frauenkirche am Neumarkt in **Dresden**, die sonst nie vom Wasser zu leiden hatte, heimgesucht und ist durch die festgefügte Platten der unter der Kirche befindlichen Totengräfte eingedrungen. Als man die letzteren am Montag öffnete, zeigte es sich, daß dieselben über 1 Meter hoch mit Wasser angefüllt waren. Die dort untergebrachten Särge, 111 an der Zahl, waren durch die Gewalt des Wassers zum teil von ihren Standorten abgehoben, zum teil standen dieselben gänzlich unter Wasser. Die Feuerwehr ist damit beschäftigt, das Wasser auszupumpen.

— **Chemnitz**. Am Mittwoch früh in der 7. Stunde wurde bald nach Passieren des von **Hohenstein** kommenden Frühzuges ein Mann auf dem Bahngeleis tot aufgefunden, von dem zu vermuten ist, daß er von dem Zug überfahren wurde. Die Person desselben ist bis jetzt noch nicht festgestellt.

— Nur infolge eines heftigen Schreckens endete in **Crimmitschau** der Alteisenhändler **Görke**. Er zog abends einen Handwagen durch die Straße und hatte dabei ein entgegenkommendes Kutschgeschirr nicht bemerkt, bis das Pferd ihn berührte. Hierdurch so erschrocken, daß er nach der Seite fiel, mußte man ihn forttragen und bald darauf gab er seinen Geist auf. Er war nicht im Mindesten verletzt und eben nur der Schreck kann ihn getötet haben.

— **Borna**, 17. September. Die Zwiebel-ernte, welche in den hiesigen Fluren jahraus jahrein Hunderte von Händen beschäftigt, ist zur Zeit in